



---

DIPLOMARBEIT IM  
RAHMEN DES LEHRGANGS  
DIPL. PSYCHOLOGISCHE  
BERATUNG NACH V. FRANKL

---

Titel: Menschen mit kognitiver  
Beeinträchtigung.  
Die logotherapeutische Beratung in der  
Praxis mit Hilfe von Symbolen



**Birgit Andritsch, B.A.**

**Eingereicht bei Europäische Akademie für  
Logotherapie und Psychologie  
LSB 2019 Klagenfurt**

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit bestätige ich, Birgit Andritsch, B.A., dass ich meine Diplomarbeit selbstständig, ohne fremde Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen verfasst habe.

Bach, 06.12.2021

## **Gender Erklärung**

Im Sinne des Gender Mainstreaming weise ich darauf hin, dass ich mich bemüht habe, in meiner Diplomarbeit den Grundsätzen der sprachlichen Gleichbehandlung der Geschlechter soweit wie möglich zu entsprechen, ohne die Lesbarkeit des Textes zu erschweren. Hierfür habe ich die Form des Gender \* verwendet.

## Inhalt

Einleitung .....	3
1. Begriffsdefinitionen .....	4
1.1. Behinderung aus medizinischer Sicht .....	6
1.2. Behinderung aus soziologischer Sicht .....	7
1.3. Behinderung aus psychologischer Sicht .....	7
2. Kognitive Beeinträchtigung aus logotherapeutischer Sicht .....	8
2.1. Strukturtheorie – 10 Thesen zur Person nach Frankl .....	10
2.2. Die Funktion des Gewissens in der Logotherapie .....	11
2.3. Die Formen des Schicksals in der Logotherapie .....	12
3. Logotherapie in Kombination mit der Symbolarbeit nach Schneider (2019) in der Praxis .....	18
3.1. Theoretische Beschreibung der Symbolarbeit nach Schneider (2019) .....	18
3.2. Grundlagen und Techniken der Symbolarbeit nach Schneider (2019) .....	20
3.3. Praktische Einheiten als Konzept künftiger Beratungseinheiten .....	22
3.3.1. Inseln der Gefühle – Eigenschaften, Ziele, Boje .....	22
Praxisbeispiel: Die Inseln der Gefühle nach Schneider (2019) als Abwandlung in der Logotherapie .....	23
3.3.2. Straßen und Symbole - Lebensstraße .....	29
Praxisbeispiel: Die Lebensstraße nach Schneider (2019) als Abwandlung in der Logotherapie .....	30
4. Resümee .....	32
Literaturnachweis .....	34
Abbildungsverzeichnis .....	35

## Einleitung

Ich arbeite seit über 10 Jahren mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen (kognitiver Beeinträchtigung) und konnte in dieser Zeit sehr viele Erfahrungen in der Betreuung, Begleitung und Beratung dieser Menschen sammeln. Um diese sehr komplexe Aufgabe auch wirklich nach bestem Wissen und Gewissen machen zu können, sind laufende Aus- und Fortbildungen für mich sehr essentiell. Daher habe ich mich auch vor 2 Jahren dazu entschieden, die Ausbildung zur Diplomierten Psychologischen Beraterin zu machen. Die Lehre von Viktor Frankl hat mich dabei sofort angesprochen. Die Kernpunkte der Logotherapie und Existenzanalyse finden sich in meiner täglichen Arbeit wieder. Für mich stellte sich dann allerdings die Frage, inwieweit man die Lehre von Viktor Frankl auch in der Arbeit mit Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung umsetzen kann.

Folgende Fragestellungen habe ich in meiner Diplomarbeit bearbeitet:

- Wie wird der Behinderungsbegriff allgemein definiert?
- Wie definiert die Logotherapie „geistige Behinderung“?
- Ist die 3. Dimension, die geistige, auch bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung zugänglich?
- Ist eine logotherapeutische Beratung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen möglich?
- Wie kann eine logotherapeutische Beratung in der Praxis aussehen?

## 1. Begriffsdefinitionen

Wenn man sich mit dem Begriff Behinderung auseinandersetzt, gelangt man zu unterschiedlichen Definitionen und Einteilungen. Der Behinderungsbegriff ist ein sehr komplexer Begriff, der auch dem Wandel der Zeit unterliegt.

In der Heilpädagogik wird der Begriff „Behinderung“ im Sinne von „anormal“ seit 1958 von Egenberger verwendet. Behinderung bezeichnet sowohl Schädigungen als auch Funktionsausfälle und Funktionsminderungen des Menschen, die seine Entwicklung zur selbständigen und verantwortlichen Lebensführung (Autonomie) beeinträchtigen und ihn gesellschaftlich im Vergleich zu den Gesunden graduell benachteiligen oder hilfsbedürftig machen (vgl. Schmutzler, 2005, S. 15).

Bleidick (1981) definiert den Begriff „Behinderung“ wie folgend:

„Als behindert gelten Personen, die infolge einer Schädigung ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Funktionen soweit beeinträchtigt sind, dass ihre unmittelbaren Lebensverrichtungen oder ihre Teilhabe am Leben der Gesellschaft erschwert werden“ (Bleidick zit. n. Schmutzler, 1994, S. 15).

Im Wörterbuch der Pädagogik von Winfried Böhm (2000) steht folgende Definition von Behinderung:

„Behinderung meint Beeinträchtigungen eines Menschen hinsichtlich seiner Personallisation und Sozialisation von umfänglicher (d.h. mehrere Lern- und Lebensbereiche betreffend), schwerer (mehr als ein Fünftel unter dem Regelbereich liegend) und langfristiger (nicht im Laufe von zwei Jahren dem Regelbereich anzugleichen) Art.“ (Böhm, 2000, S. 58).

Dazu findet man nach dem IDC-10 für geistige Behinderung folgende Klassifizierungen:

Im ICD-10 wird anstelle dem Begriff „geistige Behinderung“ der Begriff „Intelligenzminderung“ verwendet (vgl. <https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/sven.bielski/Klassifizierung.html>).

Intelligenzstörungen findet man in der Beschreibung im ICD von F70 – F79. Sie formuliert einen Zustand verzögerter oder unvollständiger Entwicklung im Bereich der geistigen Fähigkeiten. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Beeinträchtigung der Fertigkeiten, die sich in der Entwicklungsperiode manifestieren und die zum Bestimmen des Intelligenzniveaus beitragen. Dazu zählen Kognition, Sprache, motorische und soziale Fähigkeiten. Intelligenzminderungen treten allein oder zusammen mit psychischen oder körperlichen Störungen auf.

Die Einteilung im ICD-10 lautet folgendermaßen:

- F70 – leichte Intelligenzminderung
- F71 – mittelgradige Intelligenzminderung
- F72 – schwere Intelligenzminderung
- F73 – schwerste Intelligenzminderung
- F78 – sonstige Intelligenzminderung
- F79 – nicht näher bezeichnete Intelligenzminderung<sup>1</sup>

Neben diesen Unterteilungen spricht man in der Literatur auch von Behindertensoziologie und meint damit Folgendes:

Die Behindertensoziologie ist ein wissenschaftliches Arbeits- und Forschungsgebiet innerhalb der Heilpädagogik (vgl. Cloerkes 2001, Markowetz 2002b, 2004b, zit.n. Markowetz, 2005, S. 19). Zentrales Aufgabengebiet der Behindertensoziologie ist die Erforschung von Einstellungen und Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderungen (vgl. Cloerkes 1985, zit.n. Markowetz 2005, S. 18). Sie beschäftigt sich mit Vorurteilen, Etikettierungen, Stigmatisierung und deren Folgen. Ein wichtiger Punkt dabei bilden die Interaktionsspannungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, der Anpassungsprozess an die Behindertenrolle, die Isolationstendenzen und Auswirkungen auf die Identität Behinderter und deren Identitätsstrategien zur Vermeidung beschädigter Identitäten (vgl. Markowetz 2005, S. 20).

---

<sup>1</sup> vgl. <https://www.icd-code.de/icd/code/F70.-.html> [Zugriff am 19.11.2021]

Die Behindertensoziologie beschäftigt sich mit folgenden Fragen:

- Was verstehen wir unter Behinderung?
- Wer ist ein behinderter Mensch?

Die Behindertensoziologie definiert einen Menschen als behindert, wenn er aus Sicht der Nichtbehinderten in einer unerwünschten Weise anders ist, von definierten Erwartungen abweicht und deshalb die Reaktion seiner Mitmenschen auf ihn negativ ausfällt. Sie bezeichnet einen behinderten Menschen also nicht als Mängelwesen, interessiert sich nicht für die Defekte, die einen Menschen als behindert klassifizieren. Für die Behindertensoziologie sind die sozialen Folgen einer Schädigung von Bedeutung. Aufgrund unserer Sozialisation und weil unsere Gesellschaft auf Normen und Werte aufgebaut ist, sind dauerhafte körperliche, geistige oder seelische Abweichungen für uns negativ. Aufgrund dieser gesellschaftlichen Abwertung behinderter Menschen wird ihnen die Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben genommen. In der „Soziologie der Behinderten“ ist die Inklusion behinderter Menschen ein bedeutender Faktor. Denn aus ihrer Sicht macht eine Rehabilitation Behinderter nur in Form einer gesellschaftlichen Integration einen Sinn (vgl. Markowitz 2005, S. 19f).

### 1.1. Behinderung aus medizinischer Sicht

In der Medizin wird zwischen

- Schädigung (jegliche Abweichung von der Norm)
- Behinderung (Beeinträchtigung, die ein geschädigter Mensch erfährt, wenn er mit nicht geschädigten Menschen des gleichen Alters, Geschlechts und gleichem kulturellen Hintergrund verglichen wird)
- Benachteiligung (ist eine ungünstige Situation, die aus einer Schädigung und Behinderung entsteht – in Bezug auf psychosoziale, körperliche, berufliche und gesellschaftliche Aktivitäten)

als eine Ursachen-Folgen-Kette mit unterschiedlichen Auswirkungen auf den Menschen unterschieden (vgl. Schmutzler, 2005, S. 27).

Zusammengefasst bedeutet dies nach Schmutzler:

„Schädigung ist die gestaltliche Veränderung, die Behinderung ist die funktionale Auswirkung hiervon, während sich die Benachteiligung als mögliche soziale Folge der Behinderung einstellen kann“ (zit.n. Schmutzler, 2005, S. 27).

## 1.2. Behinderung aus soziologischer Sicht

Schmutzler (2005) führt an, dass viele behinderte Kinder (vor allem Lernbehinderte und Geistigbehinderter Kinder) aus der sozialen Unterschicht kommen, was laut Autorin auch auf Jugendliche und Erwachsene übertragen werden könnte. Die sozialen Abhängigkeiten, Bedingungen und Folgen von Schichtzugehörigkeit, Sozial- und Bildungsstatus spielen im Bereich der Behinderungen eine bedeutende Rolle. Deshalb ist es gerade aus dem soziologischen Blickpunkt sehr wichtig, diese Zusammenhänge zu differenzieren und darüber aufzuklären (vgl. Schmutzler, 2005, S. 61).

## 1.3. Behinderung aus psychologischer Sicht

Wenn ein Kind mit einer Behinderung geboren wird, ist die Familie mit vielen Problemen konfrontiert und daher auch psychisch stark belastet oder gefährdet. Hierbei tritt ein soziales und psychisches Problemensemble auf (Entwicklungsprobleme, Lernprobleme, Denkprobleme). Neben der bestehenden Behinderung müssen die Familien lernen, sich auf die Behinderung einzustellen, ihr Kind so anzunehmen und zu lieben. Hinzu kommen oft noch wirtschaftliche Sorgen, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit, Mängel oder Unsicherheiten in der Erziehung oder auch eine Behinderung des Elternteiles selbst. Dieses Problemensemble in den Familien erfordert dann eine Einbeziehung der Psychologie in die Behindertenpädagogik und auch der Frühförderung (vgl. Schmutzler, 2005, S. 75).



Zu den speziellen Aufgaben der Psychologie zählen nach Schmutzler (2005):

- Diagnostik (Erfassung der individuellen Entwicklungsfortschritte, Aufzeigen der psychofunktionellen Defizite – Sprache, Intelligenz bzw. kognitive Funktionen, Sozialverhalten, Emotionalität, Wahrnehmung, sensomotorische Fertigkeiten, Stärken)
- Erstellung und Überprüfung von Förderplänen (in Kooperation mit Pädagogen)
- Einsatz psychologischer Methoden (z.B. Verhaltensmodifikation)
- Psychologische Beratung und psychotherapeutische Unterstützung

(vgl. Schmutzler, 2005, S. 76)

## 2. Kognitive Beeinträchtigung aus logotherapeutischer Sicht

Das Menschenbild in der Logotherapie und Existenzanalyse nach V. Frankl (1905 – 1997) ist ein dreidimensionales Bild vom Menschen. Frankls Konzept der „Dimensionalontologie“ lässt sich wie folgt beschreiben:

1. Die erste Ebene ist die körperliche (somatische) Dimension. Diese haben wir mit den Tieren und den Pflanzen gleich. Die körperliche Dimension beinhaltet das organische Zellgeschehen, die biologisch-physiologischen Körperfunktionen und die chemisch-physikalischen Prozesse. Sie beinhaltet also alle leiblichen Phänomene. Auf dieser Ebene können wir krank werden.
2. Die zweite Ebene ist die psychische Dimension. Hierzu zählen die Befindlichkeiten, die Gestimmtheiten, Triebe, Gefühle, Instinkte, Begierden, Affekte, intellektuelle Begabungen, erworbene Verhaltensmuster und soziale Prägungen. Die psychische Ebene beinhaltet also alle Emotionen (sind echt und war; werden so von den Menschen empfunden und können nicht gewählt oder entschieden werden) und Kognitionen (zum Teil von Geburt an vererbt und festgelegt; zum anderen Teil durch den Einfluss der Umwelt und des Milieus erlernt; Kognitionen sind nicht bewusst wählbar, aber man kann sie antrainieren).

Die 1. Dimension und die 2. Dimension zusammen werden in der Logotherapie als „Psychophysikum“ benannt. In unserem Sprachgebrauch wird der Intellekt meist mit „Geist“ bezeichnet und eigentlich der 2. Dimension zuzuordnen. Die Kognition hat aber mit dem Gehirn und seiner biologischen Funktion zu tun und ist deshalb der körperlichen (1. Ebene) und nicht der „geistigen Ebene zuzuordnen.

3. Die dritte Ebene wird als die geistige, noetische Dimension bezeichnet. Diese Dimension ist spezifisch human und macht das Urmenschliche aus. Sie unterscheidet den Menschen von den Tieren. Diese Dimension kann nicht krank (zerstört) werden, aber sie kann überlagert werden. Sie darf nicht mit Intelligenz oder Verstand verwechselt werden. Sie ist unabhängig von Alter, Herkunft, Intelligenzquotienten und Bildung in jedem Menschen vorhanden.

#### Durch die geistige Dimension wird der Mensch befähigt

- zu seinen körperlichen und psychischen Gegebenheiten Stellung zu beziehen
- eigenständige Willensentscheidungen (freie Wahl) zu treffen – „Intentionalität“
- über sich selber und seine Existenz aus der Meta-Ebene nachzudenken.

#### Die geistige Ebene drückt sich aus durch

- sachliches und künstlerisches Interesse – schöpferisches Gestalten
- Religiosität und ethisches Empfinden (Gewissen)
- das Erkennen von Werten, Werteverständnis und Wertesensibilität
- Sinnausrichtung des Menschen
- die humane Liebe, die auf einen Menschen, eine Idee oder auf ein Werk gerichtet sein kann (vgl. Schechner, Zürner, 2018, S. 40ff; vgl. Lukas, Elisabeth, 2014, S. 18f).

Durch die geistige Dimension kann der Mensch eine Verbindung von seinen gegebenen körperlichen und psychischen Gegebenheiten zu einer sinnvollen Gestaltung herstellen (vgl. Schechner, Zürner, 2018, S. 44).

Der Mensch kann also zu seinen körperlichen und psychischen Gegebenheiten Stellung beziehen. Hier kommt die Fähigkeit zur „Selbstdistanzierung“ zum Tragen. Es bedeutet, dass man aus der Distanz auf seine Probleme bzw. Gegebenheiten hinsieht und dann Stellung bezieht. Erst aus der Distanz heraus ist der Mensch in der Lage, seine Lebensaufgaben aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Dadurch wird der Mensch vom Opfer seiner Umstände zum Gestalter seines Lebens (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 42). Darüber hinaus verfügt der Mensch laut Frankl auch noch über die „Fähigkeit zur Selbsttranszendenz“. Dies bedeutet, dass der Mensch auf etwas gerichtet ist, das nicht wieder er selbst ist (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 43). In der Logotherapie wird die Selbsttranszendenz als die höchste Entfaltungsstufe menschlicher Existenz betrachtet. Es geht um eine Sache an sich oder um eine Person, aber nie um die Befriedigung eigener Bedürfnisse (Lukas, 2014, S. 43).

## 2.1. Strukturtheorie – 10 Thesen zur Person nach Frankl

Frankl hat zehn Thesen zur Person erstellt und im Rahmen dieser Arbeit werden im speziellen die Thesen vier, drei und sieben beleuchtet, da diese Beschreibungen das Kernthema der vorliegenden Arbeit untermauern.

### 4. These von Frankl – „Die Person ist geistig.“

Die Geistigkeit des Menschen nimmt bei Frankl eine zentrale Rolle ein. Die geistige Person als solche, kann nicht zerstört werden. Mithilfe des „Sinn-Organes Gewissen“ kann der Mensch sein Leben in persönlicher Verantwortung gestalten. Er kann Entscheidungen treffen, sowie Stellung zu sich selber nehmen. Die geistige Person steht in Gegensatz zum psychophysischen Organismus (vgl. Schechner, Zürner, 2018, S. 130f).

Der Organismus besteht aus den Organen, welche dem Menschen als „Werkzeuge“ dienen. Mit Hilfe des Organismus, kann eine Person handeln und sich ausdrücken. Der Organismus hat also für den Menschen einen „Nutzwert“. Dem gegenüber steht aber nun die „Würde (vgl. Frankl, 2018, S. 331f). Würde bekommt ein Mensch nicht auf Grund seiner Werte, die er besitzt. Würde erlangt man durch Werte, die man bereits verwirklicht hat und diese Würde kann einem niemand mehr nehmen (vgl. Frankl,

2018, S. 341). Jeder, der sich solch einer Würde bewusst ist, die Würde jeder einzelnen Person, hat auch Ehrfurcht vor dieser Person. Und diese Ehrfurcht besteht dann auch vor dem kranken, auch „unheilbar Geisteskranken“. Laut Frankl, sind „Geisteskrankheiten“ (wie psychotische Krankheitsbilder genannt werden) primär nicht einmal psychische Erkrankungen, sondern Störungen in den Nervenzellen. Aus diesem Grund werden sie als somatogen bezeichnet. Deshalb bleibt die geistige Dimension immer intakt, wenn sie auch manchmal teilweise und zeitweise durch psychophysische Krankheitsprozesse blockiert wird und deshalb nicht immer zur Verfügung steht (vgl. Lukas, 2014, S. 33). Nach Frankl gibt es aber gar keine „Geistes-Krankheiten“, weil der Geist, die geistige Person selbst nicht krank werden kann. Man darf nicht nur den kranken Organismus sehen, sondern auch die geistige Person hinter dem Organismus (vgl. Frankl, 2018, S. 332). Die „geistige Person“ kann nicht analysiert und reduziert werden (vgl. Riedel/ Deckart/ Noyon, 2008, S. 103).

Dadurch, dass die geistige Dimension des Menschen potentiell immer vorhanden ist, hat der Mensch immer eine unantastbare Würde (vgl. Lukas, 2014, S. 34).

Unter „geistig“ versteht Frankl also die 3. Dimension des Menschen und nicht die kognitiven Fähigkeiten des Menschen. Dahingehend gibt es bei Frankl den Begriff der „geistigen Behinderung“ nicht. Es wird hier der Begriff „cerebrale Schädigungen“ verwendet und diese wird in der 1. Dimension (körperliche Ebene) unter dem biologischen Schicksal eingeordnet.

## 2.2. Die Funktion des Gewissens in der Logotherapie

Das Gewissen verhilft dem Menschen, den einzigartigen Sinn, den Sinn des Augenblickes aufzuspüren. Es zeigt dem Menschen, was gerade jetzt für ihn selber und für sein Umfeld am besten ist. Eine Situation soll unter Einbeziehung aller Beteiligten gestaltet werden (vgl. Schechner, Zürner, 2018, S. 133f).

Durch das Abhören des Gewissens macht sich der Mensch frei von äußeren Abhängigkeiten. Dadurch wird er leidensfähiger und stärker. Vor allem Kinder brauchen Halt und Orientierung (Wurzeln geben), um als Erwachsener eigenverantwortlich und mit geistiger Ausrichtung leben zu können (Flügel entfalten) (vgl. Schechner, Zürner, 2018, S. 140f).

Im Folgenden werden die drei möglichen Arten des Schicksals nach Frankl erläutert.

### 2.3. Die Formen des Schicksals in der Logotherapie

In der Logotherapie ist die Einteilung zwischen

- der Vergangenheit – hierzu zählt der schicksalhafte Bereich und
- der Gegenwart – sie ist laut Frankl keine Zeit, sondern ein Verfügungszeitraum

von großer Bedeutung.

#### Psychologische Schicksal:

- Emotionen – Gestimmtheit, Gefühle, Begierden, Instinkte, Affekte
- Kognitionen – intellektuelle Begabungen, Konditionierungen, soziale Prägungen
- Willensfreiheit – Willensstärke, Willensschwäche
- Neurotische Erkrankungen
- ICD 10: F40 – F48 neurotische, belastungs- und somatoforme Störungen

#### Soziologische Schicksal – der Mensch ist gut eingebettet in den sozialen Zusammenhang:

- Politische und gesellschaftliche Strukturen
- Schulsituationen
- Berufsleben
- Soziale Umwelt
- Gemeinschaft – Gemeinschaftsleben

### Biologisches Schicksal (ist unser Baumaterial):

- Organisches Zellgeschehen
- Biologische-physiologische Körperfunktionen
- Chemische und physikalische Prozesse
- Körperliche Abweichungen/ Störungen
- Behinderungen
- Cerebrale Schädigungen

(vgl. Frankl, 2018, S. 134f., vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 40ff.)

Im schicksalhaften Bereich befindet sich demnach alles, was dem Menschen in seiner Vergangenheit geschehen ist oder durch ihn geschehen ist. Alle positiven und negativen Ereignisse der Vergangenheit sind im schicksalhaften Bereich verankert. Im schicksalhaften Bereich hat der Mensch keine Wahlmöglichkeiten mehr. Der Mensch hat auf seinen schicksalhaften Bereich keinen Zugriff mehr, das Vergangene kann nicht mehr verändert werden. Der Mensch muss seine Vergangenheit als seine jetzige Lage und Anlage anerkennen. Entscheidend für das Leben im Hier und Jetzt ist aber, wie die Haltung und Handlungen zum eigenen Schicksal aussieht, wie ich zu meinem Schicksal Stellung beziehe. Diese Entscheidung, zum Schicksal Stellung zu beziehen kann man nur in der Gegenwart vollziehen – im persönlichen Freiraum. Hier hat man verschiedene Wahlmöglichkeiten bzw. sogar einen Wahlzwang. Frankl schreibt dazu, dass man trotz seines schicksalhaften Bereichs noch immer kleine Freiheiten bzw. einen Restfreiraum hat.

Man kann aus dem persönlichen „Sternenhimmel der Möglichkeiten“ die eine Möglichkeit wählen, welche man im Hier und Jetzt verwirklichen will (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 95f).

Im Bereich des biologischen Schicksals geht es darum, wie weit hier die Freiheit des Menschen gegenüber diesem Schicksal reicht. Wie weit kann der freie Wille des Menschen im Hier und Jetzt zum biologischen Schicksal Stellung beziehen (vgl. Frankl, 2018, S. 135).

Das biologische Schicksal ist laut Frankl das jeweils erst noch zu gestaltende Material. In diesem Bereich setzt die menschliche Freiheit an (vgl. Frankl, 2018, S. 139).

Menschen mit Beeinträchtigungen sind mit ihrem biologischen Schicksal konfrontiert. In dieser Situation stellt sich die Frage, wie viel Freiheit des Menschen hier noch dem organischen Geschehen gegenübersteht. Fügt man sich seinem Schicksal oder benützt man seine menschliche Freiheit und gestaltet sein Schicksal selbst mit (vgl. Frankl, 2018, S. 135f), denn „wer sein Schicksal für besiegelt hält, ist außerstande, es zu besiegen“ (Frankl, 2018, S. 136). Frankl sieht im biologischen Schicksal eines Menschen eine Bewährungsprobe für die menschliche Freiheit (vgl. Frankl, 2018, S. 137).

Wir leben in einer Gesellschaft, in der meist der Fokus auf die negativen Bereiche, auf das Fehlerhafte und Mangelhafte gelegt wird. Dabei wäre es viel sinn- und wertvoller, das Gelungene und die positiven Dinge im Leben zu betrachten und zu fördern. Diese Entscheidung trifft jeder Mensch für sich selber. Laut Frankl geschieht dies mithilfe der „Trotzmacht des Geistes“ (Schechner/ Zürner, 2018, S. 115). Solch eine Lebensgestaltung stellt eine große Leistung dar (vgl. Frankl, 2018, S. 139).

### 3. These von Frankl – „**Jede einzelne Person ist ein absolutes Novum.**“

(Frankl, 1997a, S. 119, zit. n. Schechner/ Zürner, 2018, S. 107).

Jeder Mensch ist durch seine geistige Dimension ein absolutes Novum, eine einzigartige Persönlichkeit. Diese Persönlichkeit verdient Wertschätzung. Besonders im Umgang mit Menschen aus Randgruppen, mit kranken Menschen, und mit Menschen mit Benachteiligungen und oder besonderen Bedürfnissen ist die **Anfälligkeit und Intaktheit** dieser Menschen besonders zu beachten (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 107f).

Wie bereits erwähnt, kann laut Frankl die „geistige Dimension“ nicht „krank“ werden. Die geistige Person ist unverlierbar, unverletzbar, unsterblich, unsichtbar. Sie macht die Würde des Menschen und seinen heilen Personenkern aus. Geisteskrankheiten sind laut Frankl primär nicht einmal psychische Erkrankungen, sondern Störungen in den Nervenzellen, also somatogenen Störungen. Die geistige Dimension kann allerdings teilweise und zeitweise durch psychophysische Krankheitsprozesse blockiert werden (vgl. Lukas, 2014, S. 33, Schechner/ Zürner, 2018, S. 109).

Der Kontakt zur Außenwelt, die Kommunikation mit der Außenwelt findet nur teilweise oder nur sehr erschwert statt. Es gibt aber dennoch eine kleine Lücke, durch welche die geistige Person in die Außenwelt dringt. Und hier müssen die Medizin und Heilpädagogik ihre Arbeit ansetzen. Sie müssen diese Spalten erkennen, sie öffnen und dadurch Kommunikation und Interaktion wieder ermöglichen. Diese „geistige Kommunikation“ kann fließen, wenn manchmal auch nur sehr eingeschränkt. Solch eine Arbeit erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und auch den Glauben an die „geistige Person“ hinter der Krankheit. Es liegt an uns, Menschen mit Beeinträchtigungen jeglicher Art nicht als „Störfaktoren oder Schadensfälle“ zu sehen. Vielmehr geht es um die Achtung der Würde jedes Menschen, die Wertschätzung der Person als absolutes Novum, die Einzigartigkeit jedes Menschen (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 112f).

An dieser Stelle kommt dem „Sinn der Liebe“ große Bedeutung zu, weshalb nun die siebente These dargestellt wird.

7. These von Frankl – **„Die Person stiftet die leiblich-seelisch-geistige Einheit und Ganzheit“** (Frankl, 1997a, S. 115, zit. n. Schechner/ Zürner, 2018, S. 219).

Laut Frankl hat menschliche Existenz an sich bereits einen Sinn, durch die Einzigartigkeit und Einmaligkeit jeder einzelnen Person. Menschliches Schaffen ist ausgerichtet auf eine Gemeinschaft. Gemeinschaft ist aber auch ein Punkt, auf den menschliches Erleben gerichtet ist und hier ist die Liebe ein wesentlicher Bestandteil (vgl. Frankl, 2018, S. 178).

„Liebe ist nachgerade das Erleben des anderen Menschen in dessen ganzer Einzigartigkeit und Einmaligkeit“ (Frankl, 2018, S. 178).

In der Liebe wird der geliebte Mensch wesentlich als „das in seinem Da-sein einmalige und in seinem So-sein einzigartige Wesen“ erfasst (Frankl, 2018, S. 179).

Dadurch wird ein geliebter Mensch unersetzbar. Für den Liebenden erweitert sich seine Wertefülle (vgl. Frankl, 2018, S. 179). Liebe hat eine aktive und eine passive Seite. Für Frankl bedeutet passiv lieben, dass man selbst ohne eigenes Zutun, ohne eigenen Verdienst geliebt wird (vgl. Zechner/ Zürner, 2018, S. 220). „Liebe ist kein Verdienst, sondern Gnade“ (Frankl, 2005a, S. 179, zit.n. Schechner/ Zürner, 2018, S. 220).



Für Frankl ist das Geliebtwerden für die gesunde Entwicklung in allen drei Dimensionen von großer Bedeutung. Dies wird inzwischen auch schon von der Gehirnforschung bestätigt. Die Erfahrung des Geliebtwerden in der Kindheit verhilft den Menschen dazu, auch als Erwachsener Beziehungen einzugehen (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 220f).

Der Mensch ist nicht nur imstande, Liebe zu empfangen, sondern auch, jemanden zu lieben. Er kann jemanden lieben, ohne von seinem Gegenüber auch Liebe zu erhalten bzw. zu erwarten. Der autonome Mensch ist in der Lage, sich in der Situation für die Liebe zu entscheiden, unabhängig davon, ob er selber geliebt wird. Für uns Menschen sollte es nicht von Bedeutung sein, wie viele Freunde man hat, sondern ob man selbst in der Lage ist, diese Rolle einzunehmen (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 221). Diese Liebe betrifft aber nicht nur die partnerschaftliche Liebe, sondern auch die Liebe zwischen Geschwistern, die Liebe an einer Sache oder Idee und die Liebe zwischen Eltern und Kindern (vgl. Schechner/ Zürner, 2018, S. 222).

Und die Liebe ist es auch, die die Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen so wertvoll und liebevoll für mich macht. Ich durfte in meinen 10 Jahren Berufserfahrung mit diesen besonderen Menschen so viele beeindruckende Momente und Ereignisse erleben, für die ich mein ganzes Leben dankbar sein werde.

Frankl äußert sich dazu wie folgt:

„Der ganze Kosmos wird für ihn (den Liebenden) weiter und tiefer an Werthaftigkeit, er erglänzt in den Strahlen jener Werte, die erst der Liebende sieht; denn bekanntlich macht Liebe nicht blind, sondern sehen, wertsichtig.“ (Frankl, 2005a, S. 179, zit.n. Schechner/ Zürner, 2018, S. 222).

Aber es geht nicht nur um die Liebe, sondern auch um das Leid, um „den Sinn des Leidens“. Es geht um die Einstellungswerte, welche überall dort verwirklicht werden, wo etwas Unabänderliches, etwas Schicksalhaftes hingenommen werden muss. Frankl beschreibt, dass das Leiden eine positive Spannung zwischen dem Sein und Seinsollen auslöst. Das Leid bewahrt den Menschen davor, in eine Starre zu fallen. Durchs Leiden bleibt man seelisch lebendig. Im Leiden reifen die Menschen sogar (vgl. Frankl, 2018, S. 156-160).

Elisabeth Lukas verweist darauf, dass es von der Bereitschaft des Menschen abhängt, ob er sich seinem Schicksal hingibt oder ob er sein Leben selbst in die Hand nimmt. Diese Bereitschaft konzentriert sich laut Frankl im „Willen zum Sinn“. Die Bereitschaft, aus dem Gegebenen und aus dem Möglichen das Beste zu machen. Frankl weist darauf hin, dass menschliches Dasein nicht davon abhängt, welches Schicksal ein Mensch erleidet, sondern wie er mit diesem Schicksal umgeht (vgl. Lukas, 2014, S. 109f).

„Der Mensch muss sich auch dem Leid gegenüber zu dem Bewusstsein durchringen, dass er mit diesem leidvollen Schicksal sozusagen im ganzen Kosmos einmalig und einzigartig dasteht. Niemand kann es ihm abnehmen, niemand kann an seiner Stelle dieses Leid durchleiden. Darin aber, wie er selbst, der von diesem Schicksal Betroffene, dieses Leid trägt, darin liegt auch die einmalige Möglichkeit zu einer einzigartigen Leistung“ (Frankl, 2000, S. 126 zit.n. Lukas, 2014, S. 110).

Der „Wille zum Sinn“ macht frei. Frei dazu, trotz Handicap sein Leben in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Die Versöhnung mit seinem Schicksal macht stark. Menschen mit besonderen Bedürfnissen brauchen kein Mitleid, sondern sie verdienen Ehrfurcht. Ehrfurcht vor der Leistung, die sie in ihrem Leben erbringen müssen (vgl. Lukas, 2014, S. 110f).

„Erst unter den Hammerschlägen des Schicksals, in der Weißglut des Leidens an ihm, gewinnt das Leben Form und Gestalt. Das Schicksal, das ein Mensch erleidet, hat also erstens den Sinn, gestaltet zu werden – wo möglich -, und zweitens, getragen zu werden – wenn nötig.“ (Frankl, 2018, S. 162).

Für viele Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist es extrem wichtig, dass sie einer sinnvollen Arbeit nachgehen können. Der „Sinn der Arbeit“ ist für sie von großer Bedeutung und Antrieb für ihr Leben – die Erfüllung von schöpferische Werte. Durch die Arbeit kommt die Einzigartigkeit eines Individuums mit der Gemeinschaft in Beziehung und bekommt dadurch Sinn und Wert. Dieser Wert liegt aber nicht am Beruf an sich, sondern an der Leistung des Menschen. Aufgrund ihrer Einschränkungen haben es Menschen mit besonderen Bedürfnissen allerdings sehr schwer, diese schöpferischen Werte zu erleben.

Im Kapitel 3 wird nun der Versuch angestellt, die theoretischen Ausführungen mit praktischen Materialien für die Praxis in Verbindung zu bringen. Anstoß für diese Idee sind aus Sicht der Autorin mangelnde Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung im Bereich der Beratung.

### 3. Logotherapie in Kombination mit der Symbolarbeit nach Schneider (2019) in der Praxis

Die Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen erfordert sehr viel Einfühlungsvermögen und auch Kreativität in Bezug auf die Kommunikation und Interaktion miteinander. Um diesen Anspruch gewährleisten zu können, sind laufende Fortbildungen sehr wichtig. Eine dieser sehr wertvollen Fortbildungen war „Die Arbeit mit Symbolen als Methode der Intervention – wenn Worte fehlen – Symbole als Dolmetscher“ von Wilfried Schneider. Im Folgenden soll die Symbolarbeit und ihre Bedeutung in Theorie und Praxis in Kombination mit der Logotherapie dargestellt werden.

#### 3.1. Theoretische Beschreibung der Symbolarbeit nach Schneider (2019)

Wilfried Schneider begann 1992 in seiner Tätigkeit als Therapeut in einer stationären Langzeittherapieeinrichtung für drogenkranke Kinder und Jugendliche Interventionen zu entwickeln, bei denen die Sprache keine wesentliche Rolle spielt. Auslöser dafür waren seine Erfahrungen, dass Klient\*innen in den Therapiesitzungen meist erstarrt und sprachlos waren. Wie also mit ihnen ins Gespräch kommen? Die Antwort fand Wilfried Schneider dann in Symbolen. Sie können als Dolmetscher dienen und sind Transportmittel für etwas, das man nicht sagen kann oder nicht sagen will (vgl. Schneider 2019, S. 14ff). „Symbole sind Stellvertreter für Situationen, in denen andere Formen der Kommunikation, wie z.B. Gestik und Mimik, nicht gelingen“ (Schneider, 2019, S. 17). Schneider (2019) beschreibt die Symbolsprache als eine Sprache, „in der die Außenwelt ein Symbol der Innenwelt, ein Symbol unserer Seele und unseres Geistes ist“ (Schneider, 2019, S. 16).

Bei der Symbolarbeit nach Schneider geht es auch immer um das „Begreifen“ (vgl. Schneider, 2019, S. 17). „Ich bin immer das, was ich tue. Ich tue das, was ich bin.“ (Schneider, 2019, S. 17) Laut Schneider eignet sich jeder Gegenstand als Symbol, er wird zum Bedeutungsträger. Klient\*innen entscheiden über die Wahl der Symbole und mit jeder Wahl wird eine Geschichte und ein oder mehrere Gefühle verbunden (vgl. Schneider, 2019, S. 17). Gleichzeitig können Klient\*innen durch ein Symbol eine sinnvolle Distanz zu sich selber, zum Thema schaffen, was wiederum Angst vermindern und Mut vergrößern kann (vgl. Schneider, 2019, S. 19). Diese Distanz einnehmen, nach Frankl Selbstdistanzierung benannt, ist auch in der logotherapeutischen Beratung ein sehr wichtiges Element.

Durch die Symbolarbeit erfahren die Klient\*innen die Möglichkeit, das Tempo in der Beratung selbst bestimmen zu können. Ihr eigenes Tun wird emotional besser begreifbar und sie machen die Erfahrung, dass sie selber aktiv und für sich selber verantwortlich sind. Die Symbolarbeit bietet außerdem Struktur in den Beratungssettings und dadurch gewinnen Klient\*innen mehr Sicherheit und Orientierung. Bei der Anwendung der Symbolarbeit weist Schneider (2019) darauf hin, dass es keine Standardisierung gibt, denn dies würde die Symbolarbeit einschränken und reduzieren. Er wählt meist dreidimensionale Symbole, da sie dadurch wirklich begreifbar werden. Tierfiguren oder menschliche Figuren werden nur in extrem kleiner Auswahl verwendet, da sie laut Schneider nur wenig deutbar sind (vgl. Schneider, 2019, S. 35f). Die Symbole sind sehr vielfältig, ihre Wahl und Bedeutung subjektiv. Menschen entwickeln schon im Kleinkindalter die Fähigkeit zur Konnotation (Nebendeutung, Nebensinn). Jeder Gegenstand kann durch einen anderen Gegenstand ersetzt bzw. umgedeutet werden (vgl. Schneider, 2019, S. 37). Für eine professionelle Umsetzung der Symbolarbeit sind bestimmte Grundlagen und Techniken notwendig. Im Folgenden werden die wichtigsten Techniken und Grundlagen der Symbolarbeit nach Schneider (2019) beschrieben.

## 3.2. Grundlagen und Techniken der Symbolarbeit nach Schneider (2019)

### ➤ Die Kunst des Weglassens und Wahrnehmens

Während der Symbolarbeit ist es sehr wichtig, dass man sich auf das konzentriert, was Klient\*innen von sich preisgeben bzw. wie man die Klient\*innen wahrnimmt. Die eigenen Gedanken, Erfahrungen und Hypothesen müssen währenddessen hintenangelassen werden. Den Klient\*innen muss Raum und Zeit gegeben werden, ihnen muss die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nur so kann es gelingen, dass man auch die Botschaften zwischen den Zeilen lesen kann (vgl. Schneider, 2019, S. 39).

### ➤ Die fünf W-Fragen (Wer, Was, Wann, Wo, Wie?)

Mithilfe dieser fünf W-Fragen kann sehr zielgerichtet in der Beratung gearbeitet werden. Die Frage nach dem Warum ist hierbei nicht konstruktiv. Es geht auch nicht darum, Ersatzworte für das Warum zu finden, sondern um das Weglassen (vgl. Schneider, 2019, S. 40).

### ➤ Auf nicht gestellte Fragen gibt es auch keine Antwort - Fragen nach Alternativen

Nach Alternativen zu fragen ist nur dann sinnvoll, wenn die Antworten darauf auch überprüfbar sind. Schneider (2019) beschreibt dabei Folgendes:

- ✓ Klient\*innen müssen aktiv werden und Verantwortung übernehmen – Fragen nach Verbindlichkeiten und Eigenverantwortung.
- ✓ Klient\*innen erleben, dass sie selber Ideen besitzen und entwickeln können – auch zwischen den Beratungseinheiten.
- ✓ Berater\*innen sind nicht in der Rolle, ständig Vorschläge machen zu müssen.
- ✓ Berater\*innen haben die Möglichkeit des Abwartens und Klient\*innen bestimmen das Tempo.
- ✓ Fragen nach Alternativen regen an und zielen so auf neue Bewertungen hin (vgl. Schneider, 2019, S. 40f).

### ➤ Entwicklungspsychologie, Abwehrmechanismen, Angst und Widerstand

Für Schneider (2019) ist es wichtig, in der Arbeit mit Menschen auch über die Entwicklungspsychologie und über Abwehrmechanismen Bescheid zu wissen. Jegliche Auseinandersetzung mit der Identität einer Person beruht auf dem, was vorher war, wie die Person zu dem wurde, was sie jetzt ist. Dazu gehören auch die Abwehrmechanismen und deren Ursachen. Dies in der Beratung zu erkennen und zu verstehen, verhilft zu einer guten Beratungsbeziehung. Einen großen Anteil dabei trägt auch die Angst mit ihren unterschiedlichen Auslösern. Hierbei ist es sehr wichtig, der Angst den Schrecken zu nehmen, um konstruktiv in der Beratung arbeiten zu können. Schneider (2019) beschreibt als Gründe für Widerstand

- ✓ Gefühle: Klient\*innen haben Angst davor, mit Gefühlen in Berührung zu kommen, wenn sie sich auf ihr Thema bzw. auf eine Beziehung einlassen. Um dies zu vermeiden, nehmen Klient\*innen eine Verweigerungshaltung ein.
- ✓ Motivation – Lust – Unlust: Klient\*innen tauchen ab oder passen sich extrem schnell und unreflektiert an, um so Forderungen aus dem Weg zu gehen oder eine Auseinandersetzung zu vermeiden.
- ✓ Übertragung und Gegenübertragung: während einer Beratung erleben Klient\*innen ihr Gegenüber als eine ihnen bekannte Person (durch Eigenschaften, Aussehen, Sprache, heimliche Wünsche). Aber auch Berater\*innen können dies in ihren Klient\*innen erleben. Daher ist es extrem wichtig, eine solche Übertragung oder Gegenübertragung anzusprechen und zu reflektieren. Sonst könnte ein bisher positiver Beratungsverlauf zum Stoppen gebracht werden (vgl. Schneider, 2019, S. 41ff).

### ➤ Ressourcen – Quellen

Sich in der Beratung die Ressourcen und Quellen der Klient\*innen bewusst zu machen bedeutet ein Zurückführen zur Herkunft, zum Weg und zur Identität. Dabei müssen Berater\*innen aber aufpassen, dass dieser Schritt auch immer mit dem Alltag der Klient\*innen in Verbindung steht. Es muss bei den Klient\*innen schon etwas vorhanden sein, auf dem man aufbauen kann (vgl. Schneider, 2019, S. 43).

Das Kombinieren der Interventionen von Schneider (2019) mit der Logotherapie steht im Zentrum der Ausführungen des nächsten Unterkapitels. Es soll aufgezeigt werden, dass es auch in der Beratung mit kognitiv Beeinträchtigten möglich ist, logotherapeutische Methoden anzuwenden.

### 3.3. Praktische Einheiten als Konzept künftiger Beratungseinheiten

Aus der Vielzahl an praktischen Interventionen von Wilfried Schneider sind im Laufe der Jahre seine Therapiekoffer entstanden, welche auch laufend von Schneider selber erweitert werden. Einzelne Interventionen daraus werden kurz beschrieben und danach so abgewandelt, dass sie in einer logotherapeutischen Beratungseinheit zum Einsatz kommen könnten. Bei allen Interventionen werden den Klient\*innen die Materialien und die Arbeitsweise vorher erklärt. Sie sollen danach die Intervention selbstständig durchführen. Bei bestimmten Interventionen kann auch eine Arbeitszeit festgelegt werden. Wenn Klient\*innen ihre Arbeit beendet haben, wird das so entstandene Bild von ihnen selbst erklärt. Hierbei geht es dann vor allem um die Wahrnehmung der Klient\*innen. Im Anschluss daran können Sachfragen gestellt werden, aber es dürfen keine Interpretationen seitens der Berater\*innen entstehen. Sehr hilfreich dabei ist es, die entstandenen Bilder und die Erklärungen der Klient\*innen zu dokumentieren, um damit in weiteren Beratungseinheiten arbeiten zu können.

#### 3.3.1. Inseln der Gefühle – Eigenschaften, Ziele, Boje

Diese Intervention setzt im Bereich von Emotionen und Gefühlen an. Zusammengesetzt ist diese Intervention aus einem blauen Tuch (stellt das Wasser dar), 22 Gefühlinseln aus Holz – die Rückseite ist mit Kreide beschreibbar, ein kleines Holzschiff mit Segel (für den Transport), zehn neutrale Spielfiguren (werden für Personen verwendet), eine Boje mit einer gelben (angenehme Gefühle) und einer schwarzen Seite (unangenehme Seite). Die Klient\*innen legen ein Thema fest, zu welchem dann die Inseln so auf das blaue Tuch gelegt werden, wie es ihre Situation bildlich wiedergibt. Das Schiff und die Personen können miteinbezogen werden. 22 Gefühle sind vorgegeben, an die Rückseite können die Klient\*innen Gefühle ergänzen, Eigenschaften oder Lebensziele hinzufügen (vgl. Schneider, 2019, S. 115f). Mit Hilfe der Boje können dann

zu einem späteren Zeitpunkt die gelegten Gefühle in angenehme und unangenehme eingeteilt werden. Dies kann dann gemeinsam reflektiert und besprochen werden und so kann es auch zu einer neuen Bewertung einiger Gefühle kommen (vgl. Schneider, 2019), S. 122).



ABBILDUNG 1: INSEL DER GEFÜHLE<sup>2</sup>

### Praxisbeispiel: Die Inseln der Gefühle nach Schneider (2019) als Abwandlung in der Logotherapie

Klientin J. arbeitet als Hilfskraft in einer Küche. Sie ist mit ihrer derzeitigen Arbeitssituation völlig überfordert und beschreibt die Stimmung am Arbeitsplatz als sehr belastend und bedrückend. Ihre Arbeitskollegin Fr. E. ist selber gesundheitlich beeinträchtigt. Deshalb kommt eine weitere Kollegin, Fr. C. als Unterstützung in die Küche. Da es aber für 3 Personen in der Küche zu eng ist, wird Klientin J. für andere Tätigkeiten eingeteilt. Dadurch fällt sie aus ihrer gewohnten Arbeitsroutine. Das Arbeitsverhältnis zu Kollegin C. beschreibt Klienten J. als sehr angespannt. Klientin J. berichtet, dass Kollegin C. wenig Geduld mit ihr habe und sie auch sehr schnell laut wird. Klienten J. fühlt sich an ihrem Arbeitsplatz nicht mehr wohl und sie hat das Gefühl, keinem mehr etwas recht machen zu können. Ihr Wunsch ist es, dass das Arbeitsklima wieder besser wird und sie wieder mit Freude zur Arbeiten gehen kann.

<sup>2</sup> [https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/koffer3Big\\_1.jpg/downsize\\_1280\\_0/koffer3Big\\_1.jpg](https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/koffer3Big_1.jpg/downsize_1280_0/koffer3Big_1.jpg)



Da Klientin J. sich sprachlich nicht sehr gut ausdrücken kann, wird ihr die Intervention „Insel der Gefühle“ angeboten. Als erstes geht es darum, ihr Gefühle und ihre derzeitige Situation sichtbar zu machen. Klientin J. legt folgendes Thema fest:

- ✓ Frage: Wie geht es ihr im Moment an ihrem Arbeitsplatz?

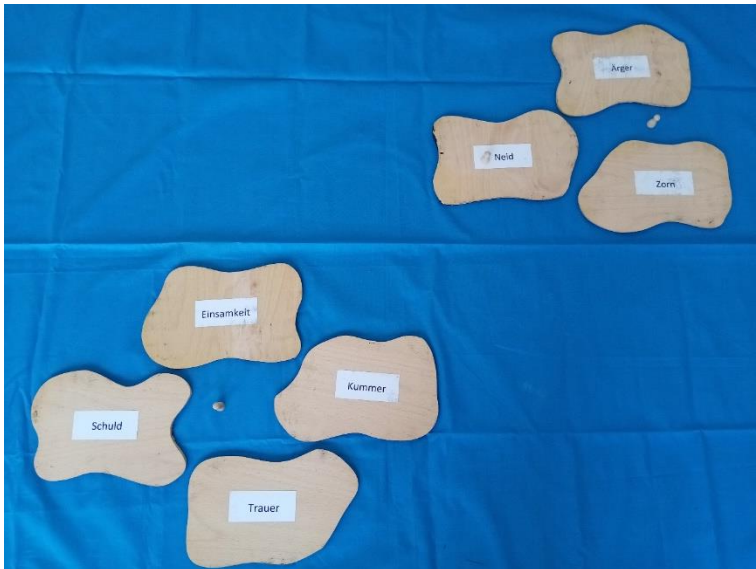


ABBILDUNG 2: INSEL DER GEFÜHLE

Beschreibung: Klientin J. hat sich selber zwischen den Inseln Einsamkeit, Kummer, Schuld und Trauer gestellt. Sie fühlt sich von diesen Gefühlen eingekreist, kommt da nicht mehr raus. Die oberen Inseln stehen für ihre Arbeitskolleginnen E. und C. Kollegin E. steht zwischen Ärger und Zorn. Kollegin C. steht auf der Insel Neid. Klientin J. beschreibt ihr Bild so, dass Kollegin C. neidisch darauf ist, dass sie sich mit Kollegin E. eigentlich gut versteht. Wenn Klientin J. mit Kollegin E. allein in der Küche ist, läuft es fast immer gut. Die Stimmung ist meist besser. Für Klientin J. steht Kollegin C. zwischen ihr und Kollegin E.

Mithilfe der Inseln der Gefühle war es dieser Klientin möglich, ihre derzeitige Gefühlslage zu beschreiben, ohne viele Worte benutzen zu müssen. Das Bild selber hat auch eine Wirkung auf die Klientin, ihre Gefühle werden für sie sichtbar und dadurch auch begreifbar.

Klientin J. wird gebeten, ihr Bild zu ergänzen.

- ✓ Frage: Wie wünscht sie sich die Arbeitssituation? Wo will sie mit ihrem Boot hinfahren und wen möchte sie zu diesen Inseln mitnehmen?

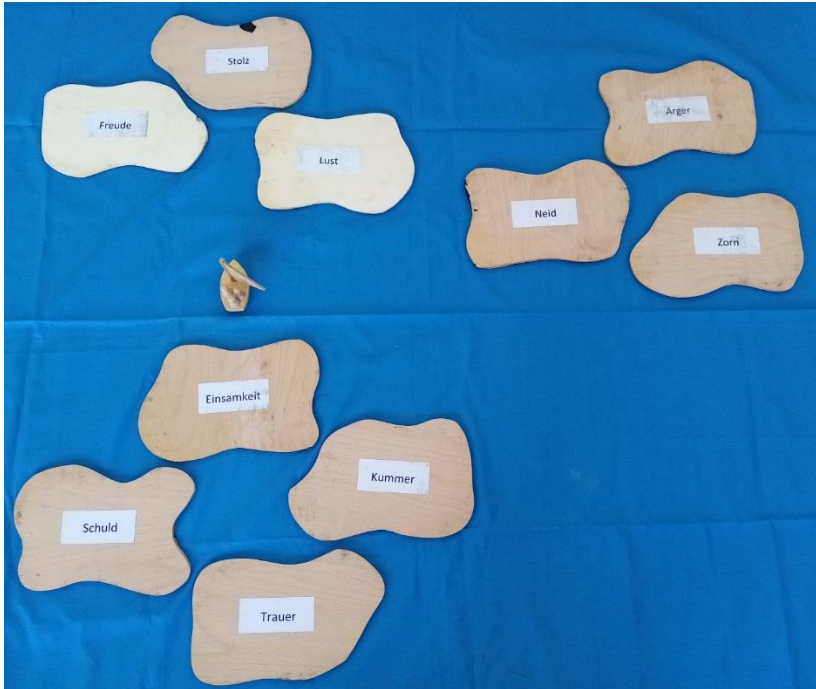


ABBILDUNG 3: INSEL DER GEFÜHLE

Beschreibung: Klientin J. legte die Inseln Stolz, Freude und Lust auf. In ihrem Boot sitzen sie selber und beide Kolleginnen. Klientin J. erklärt, sie würde trotz allem beide Kolleginnen mit auf die neuen Inseln nehmen, da es Kollegin E. gesundheitlich nicht so gut geht und sie die Hilfe von Kollegin C. und von ihr selber benötigt.

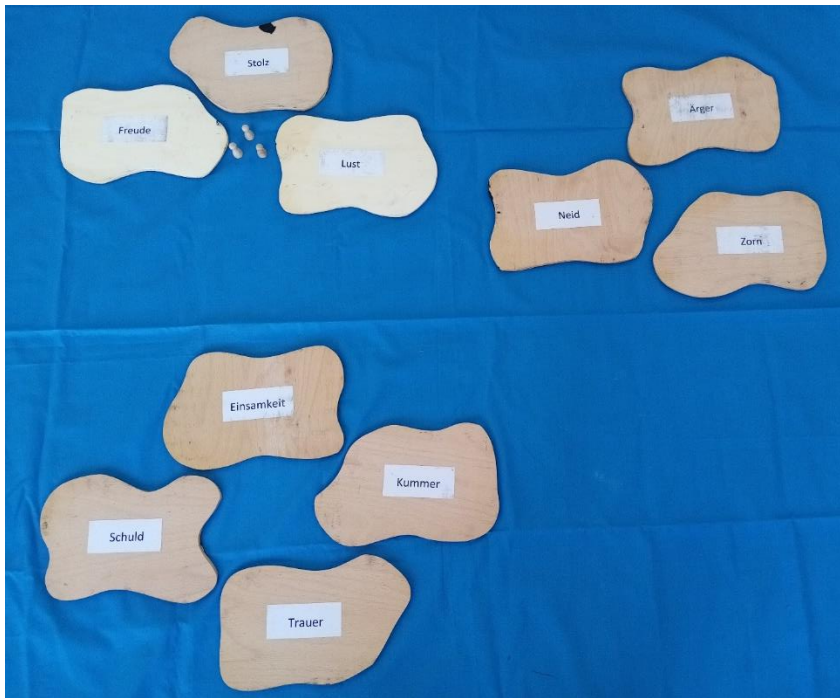


ABBILDUNG 4: INSEL DER GEFÜHLE

Beschreibung: Klientin J. möchte eigentlich mit beiden Kolleginnen gut auskommen, die Arbeit ist ihr sehr wichtig. Sie möchte, dass beide Kolleginnen stolz auf sie sind und dass sie wieder mit Freude und Lust in die Arbeit gehen kann.

Nach der Besprechung der Bilder wird genauer auf den Wunsch der Klientin eingegangen, mit beiden Arbeitskolleginnen ein gutes Verhältnis zu haben.

- Wie kann dieses Ziel erreicht werden und wer muss bzw. soll dafür etwa machen?
- Wie kann sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen die Inseln Lust, Freude und Stolz erreichen?
- Wie kann Klientin J. die Segel ihres Bootes selber setzen?

Dazu werden die Inseln der Gefühle von Schneider (2019) zum „**Sternenhimmel der Möglichkeiten**“ nach Frankl umgewandelt. Klientin J. gibt Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitssituation an, welche auf bunte Sterne geschrieben werden.



ABBILDUNG 5: STERNENHIMMEL

Klientin J. findet einige Möglichkeiten, mit denen sie auf die schwierige Arbeitssituation reagieren könnte. Gemeinsam werden alle Möglichkeiten besprochen und durchgespielt. Danach bekommt Klientin J. den Auftrag, sich für die eine Möglichkeit zu entscheiden, die sie wirklich umsetzen möchte.



ABBILDUNG 6: STERNENHIMMEL

Diese eine Möglichkeit, diesen einen Stern möchte Klientin J. verwirklichen – sie möchte an sich selber arbeiten. Sie setzt die Segel ihres Bootes. Sie ist für sich selber verantwortlich. Aus diesem einen Stern werden dann noch Möglichkeiten herausgearbeitet, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

Für Klientin J. war es sehr wertvoll zu erfahren, dass sie die Schuld nicht allein bei ihren Arbeitskolleginnen suchen kann. Sie hat erkannt, dass sie selber zum Gestalter ihres Lebens werden kann, sie muss aus ihrer Opferrolle herauskommen. Sie trifft die Entscheidung, wie sie mit der aktuellen Situation umgeht und wie sie darauf reagiert.

### 3.3.2. Straßen und Symbole - Lebensstraße

Die Lebensstraße ist eine hilfreiche Intervention im Bereich der Biografiearbeit mit Klient\*innen. Die Straßen können in Lebensstraße, Monatsstraße, Wochenstraße, Tagesstraße und Stundenstraße eingeteilt werden. Es sollten mind. 80 Symbole zur Verfügung stehen (vgl. Schneider, 2019, S. 66). Die Straßen können für einen Rückblick, eine Standortbestimmung oder eine Vorausschau (Lebensziele, Visionen) verwendet werden. Die Lebensstraße ermöglicht einen Blick auf die Lebensgeschichte der Klient\*innen. Erinnerungslücken lassen sich rein sprachlich meist nicht aufdecken, mithilfe der Symbole gelingt dies aber meist sehr gut. Die Lebensstraße ist zusätzlich farblich nach der Entwicklungspsychologie eingeteilt (vgl. Schneider, 2019, S. 70). Die Klient\*innen legen die Alterskarten in beliebiger Reihenfolge auf. Danach werden die Symbole auf die jeweiligen Alterskarten dem Leben entsprechend gelegt. Während des Legens der Symbole arbeiten die Klient\*innen für sich allein. Erst danach wird mit der Beschreibung des Bildes begonnen. Es soll dabei wieder nichts interpretiert werden, nur Sachfragen dürfen gestellt werden (vgl. Schneider, 2019, S. 72f).

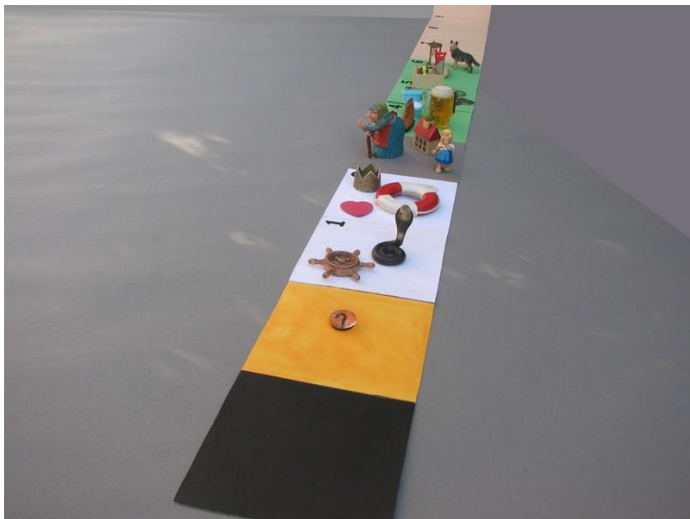


ABBILDUNG 7: LEBENSSTRASSE<sup>3</sup>

<sup>3</sup> [https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/strasse1Big.jpg/download\\_size\\_1280\\_0/strasse1Big.jpg](https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/strasse1Big.jpg/download_size_1280_0/strasse1Big.jpg)<sup>3</sup>

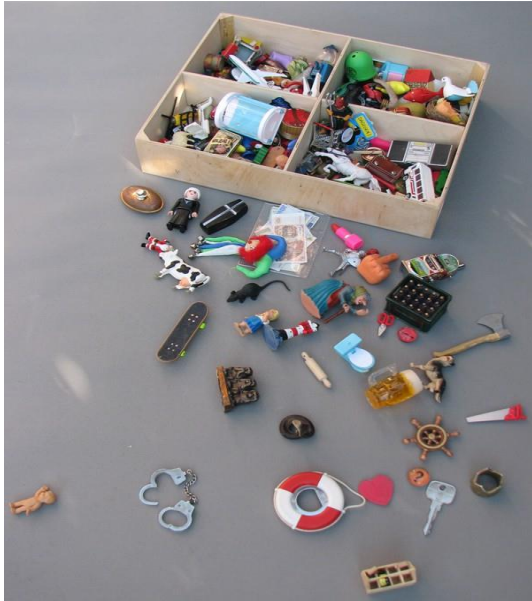


Abbildung 8: Lebensstraße<sup>4</sup>

### Praxisbeispiel: Die Lebensstraße nach Schneider (2019) als Abwandlung in der Logotherapie

In der logotherapeutischen Beratung könnte die Lebensstraße als Abwandlung für die Methode „volle Scheune des Lebens“ ihre Anwendung finden. Gerade Menschen mit besonderen Bedürfnissen erfahren im Laufe ihres Lebens viele negative Erlebnisse und bleiben sehr oft an diesen hängen. Der Blick auf das Positive, auf die guten Dingen in ihrem Leben ist oft verschleiert, nicht mehr in ihrem Bewusstsein. Um diese Negativspirale zu unterbrechen, gibt es in der Logotherapie nach Frankl den Blick auf die „volle Scheune des Lebens“. Den Menschen soll wieder bewusstwerden, wie viele gute und positive Dinge in ihrem Leben auch passiert sind und welche ihnen niemand mehr nehmen kann.

Klientin S. hadert mit ihrem Leben. Sie fühlt sich sehr fremdbestimmt und ist mit ihrem Leben im Moment sehr unzufrieden. Sie hat das Gefühl, in ihrem Leben läuft immer alles falsch. Klientin S. hängt sehr im negativen und findet aber auch keine Lösung, wie sie dies ändern könnte. Um ihren Blick wieder etwas ins Positive bringen zu können, wird ihr die Methode „Blick auf die volle Scheune“ angeboten. Hierfür legt die

---

<sup>4</sup> [https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/strasse2Big.jpg/resize\\_1280\\_0/strasse2Big.jpg](https://www.psychologische-symbolarbeit.de/.cm4all/iproc.php/strasse2Big.jpg/resize_1280_0/strasse2Big.jpg)

Klientin die Lebensstraße ihrem Alter entsprechend auf. Dann werden alle Symbole auf dem Boden ausgebreitet. Die Klientin bekommt nun den Auftrag, Symbole für die guten und gelungenen Dinge in ihrem Leben herauszusuchen und auf die Alterskarten aufzulegen.

- ✓ Welche guten und positiven Dinge hat sie in ihrem Leben?



ABBILDUNG 9: VOLLE SCHEUNE DES LEBENS



ABBILDUNG 10: VOLLE SCHEUNE DES LEBENS



Am Ende dieser Intervention sieht Klientin S. ihr Leben vor sich, mit all den guten und positiven Dingen in ihrem Leben. Durch dieses Bewusst machen kann die Negativspirale unterbrochen werden und man kann an den positiven Dingen anknüpfen. Klient\*innen verlieren dadurch oft ihre Abwehrhaltung und gehen dann aktiver in Beratungssettings hinein.

Dies könnte auch der Beginn für eine Ressourcensuche sein, indem Klientin J. darüber nachdenkt, was ihr auf ihrer Lebensstraße ihr besonderen Halt gegeben hat oder noch immer Halt gibt. Durch die Ressourcenarbeit kann auch der Sternenhimmel der Möglichkeiten eine weitere Intervention darstellen. So könnte Klientin S. nicht nur aus ihrer Negativspirale geholt werden, sondern sie könnte auch erkennen, welche Ressourcen sie hat und welche Möglichkeiten sich im Hier und Jetzt daraus ergeben.

## 4. Resümee

In Beratungen mit Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ist es von großem Vorteil, wenn verschiedene Techniken und Symbole zum Einsatz kommen, welche „begreifbar und erlebbar“ sind. Dadurch können Einschränkungen z.B. im Bereich Lesekompetenzen, Schreiben und Ausdruck kompensiert werden. Die Logotherapie nach Frankl greift auf vorhandene Ressourcen und Stärken der Menschen zurück und ist ziel- und lösungsorientiert. Genau dieser Ansatz kommt auch in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen zur Anwendung. Mit dieser Diplomarbeit konnte dies Anhand von Theorie und Praxis gut dargestellt werden. Der Einsatz der logotherapeutischen Beratung bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung sollte in Zukunft vermehrt in Betracht gezogen werden, da es für diese Zielgruppe noch sehr wenige Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der Beratung gibt. Das vorliegende Konzept könnte dafür ein Grundstein sein und könnte in der Praxis weiterentwickelt werden.

Jeder einzelne Mensch ist etwas Besonderes und kann seinen Teil in die Gesellschaft einbringen. Und genau deshalb verdient auch jeder Mensch die Unterstützungsmöglichkeit, die für ihn passend ist. Die Zusammenarbeit und die Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist ein extrem wertvoller und wichtiger Teil für die Gesellschaft. Wünschenswert für die Zukunft wäre, dass es in unserer Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit wird, Menschen mit besonderen Bedürfnissen als Teil dieser Gesellschaft zu sehen und anzuerkennen. Einer Gesellschaft, in der Menschen mit

und ohne besondere Bedürfnisse gemeinsam leben und arbeiten und voneinander lernen können.

## Literaturnachweis

Frankl, Viktor E. (2018): Ärztliche Seelsorge. Grundlagen der Logotherapie und Existenzanalyse. Mit den zehn Thesen über die Person. 8. Auflage. München: DTV Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG.

Frankl, Viktor E. (2015): Das Leiden am sinnlosen Leben. Psychotherapie für heute. Freiburg im Breisgau. Kreuz Verlag; in der Verlag Herder GmbH.

ICD-Code (2021): Intelligenzstörung. Von <https://www.icd-code.de/icd/code/F70.-.html> abgerufen am 29.03.2021.

Lukas, Elisabeth (2014): Lehrbuch der Logotherapie. Menschenbild und Methoden. 4., aktualisierte und durchgesehene Auflage. München, Wien. Profil Verlag GmbH.

Lukas, Elisabeth (2014): Spannendes Leben. In der Spannung zwischen Sein und Sollen. Heilkunst und Lebenskunst in der Logotherapie. 4. Erweiterte Auflage. München, Wien. Profil Verlag GmbH.

Riedel, Christoph/ Deckart, Renate/ Noyon, Alexander (2008): Existenzanalyse und Logotherapie. Ein Handbuch für Studium und Praxis. 2. Auflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Markowetz, Reihard (2005): Inklusion – Neuer Begriff, neues Konzept, neue Hoffnungen für die Selbstbestimmung und Partizipation von Menschen mit Behinderung: IN: Kaiser, H.; Kocnik, E.; Sigot, M. (Hg): Vom Objekt zum Subjekt. Inklusive Pädagogik und Selbstbestimmung. Verlag Hermagoras/ Mohorjeva, Klagenfurt/ Celovec – Ljubljana/ Laibach – Wien/ Dunaj. S. 17 – 51.

Schechner, Johanny; Zürner, Heidemarie (2018): Krisen bewältigen. Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis. 4. Auflage. A-1090 Wien. Braumüller GmbH.

Schneider, Wilfried (2019) (Hrsg.): Wenn Worte fehlen – Symbole als Dolmetscher. Ein Praxisbuch für Therapie, Beratung, Begleitung von Teams und Pädagogik. Mit Beiträgen von 33 Autorinnen und Autoren. Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck. Studienverlag Ges.m.b.H.

Schmutzler, Hans-Joachim (1994): Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen. Einführung in die Früherziehung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder. 6. Auflage. Verlag Herder Freiburg im Breisgau.

Schneider, Wilfried (2019): Symbolarbeit. Von <https://www.psychologische-symbolarbeit.de/> abgerufen am 04.12.2021.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Insel der Gefühle .....	23
Abbildung 2: Insel der Gefühle .....	24
Abbildung 3: Insel der Gefühle .....	25
Abbildung 4: Insel der Gefühle .....	26
Abbildung 5: Sternenhimmel.....	27
Abbildung 6: Sternenhimmel.....	28
Abbildung 7: Lebensstraße.....	29
Abbildung 8: Lebensstraße.....	30
Abbildung 9: Volle Scheune des Lebens .....	31
Abbildung 10: Volle Scheune des Lebens .....	31